Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 46 (1971)

Heft: 10

Artikel: Die Chinesische Volksbefreiungsarmee

Autor: Gosztony, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705508

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Steigende Präsenz der Sowjetflotte auf allen Weltmeeren!

Es gibt Ereignisse und Entwicklungen, die ihre Schatten lange vorauswerfen, aber oft unbeachtet bleiben und in ihrer Realität nicht erfasst werden. Zu diesen Erscheinungen gehört der zielstrebige Ausbau und Aufstieg der sowjetischen Kriegsmarine. Ein Alarmruf wurde durch das in London erscheinende Jahrbuch «Jane's Fighting Ships» ausgelöst, in dem die Kriegsschiffe aller Länder der Welt beschrieben sind. In diesem Zusammenhang wurde vorgeschlagen, im Indischen Ozean eine ständige Seemacht aufzustellen, um damit ein Gegengewicht zu der immer grösser werdenden Präsenz der sowjetischen Kriegsflotte in jenem Teil der Welt zu bilden.
Die neuesten Angaben des Jahrbuches lassen eine zahlenmässige Überlegenheit der Sowjetflotte erkennen, und es wird festgestellt, dass die Sowjetunion gegenwärtig über die «Superflotte einer Supermacht» verfügt. Das gilt sowohl für die Zahl und die Ausstattung der Kriegsschiffe als auch für ihre Präsenz in allen Weltmeeren, vor allem im Mittelmeer und im Indischen Ozean. Nach den veröffentlichten Angaben soll die sowjetische Kriegsmarine jene der USA in manchen Schiffskategorien bereits zahlenmässig und zum Teil auch qualitativ weit übertreffen. Nur bei den Flugzeugträgern soll Amerika gegenwärtig und auch noch in naher Zukunft über ein entscheidendes Übergewicht verfügen. Dazu wird festgestellt, dass Flugzeugträger heute noch immer zu den Kriegsschiffen gehören, die am wirksamsten eingesetzt werden können.
Nach den veröffentlichten Zahlen verfügt die Sowjetmarine heute über 83 Atom-U-Boote, 318 konventionelle U-Boote, 2 Helikopterträger, 26 Kreuzer, 100 Zerstörer sowie 130 Fregatten und Korvetten. Dazu kommen noch rund 125 mit Fernlenkwaffen bestückte Leichtschnellboote. Im Vorwort des erwähnten Jahrbuches zeigt sich der Chefredaktor über den zahlenmässigen Rückgang der britischen und der amerikanischen Seestreitkräfte sehr besorgt. Zu ernsten Bedenken gibt nach seinen Ausführungen die amerikanische Marine Anlass, da die Zahl der Angriffsflugzeugträger von 16 im Jahre 1968 auf nurmehr 13 und die der Jagd-U-Boote seit 1969 von 103 auf 93 gesunken sein soll.
Als beachtlich werden die Aktionsfähigkeit, der hohe Stand der Technik und die Fähigkeit der Sowjetflotte bezeichnet, sich jeder Situation anzupassen, wie sie das in letzter Zeit mehrmals bewies. Es wird auch darauf hingewiesen, dass es vor fünf Jahren im Indischen Ozean noch keine sowjetischen Kriegsschiffe gab, während heute bereits zwanzig an der Oberfläche kreuzende Schiffe festgestellt wurden, zu denen noch eine unbekannte Anzahl Unterseeboote kommt. Aus diesem Grunde wird die Aufstellung einer gemeinsamen Seestreitmacht gefordert, an der sich die USA, Grossbritannien, Australien, Neuseeland, Indien, Pakistan, Malaysia, Singapur, Portugal und Südafrika beteiligen könnten.
Ein besonderer Hinweis befasst sich mit den mit Fernlenkwaffen bestückten leichten Kriegsschiffen, die sich durch eine hohe Beweglichkeit auszeichnen. Aus der Vernichtung des israelischen Zerstörers «Eilat» durch ein ägyptisches Schnellboot haben, so wird im Jahrbuch erwähnt, die Admiralitäten der meisten Länder ihre Schlüsse gezogen, um selbst solche Schnellboote anzuschaffen. Diese für den Abschuss von Fernlenkgeschossen gebauten Kriegsschiffe haben den Vorteil, dass sie billig sind und rasch gebaut werden können.
Diese Entwicklung der sowjetischen Marinestreitkräfte darf nicht übersehen werden, ist sie doch ein Teil der weitsichtig ausgerichteten Bestrebungen, militärisch zur stärksten Macht der Erde zu werden, um damit, immer das Risiko des Krieges abwägend oder auch eingehend, politische Entscheide zu erzwingen und überall — siehe Naher Osten — zur Ordnungsmacht ersten Ranges zu werden.

Observer

Die Chinesische Volksbefreiungsarmee

Von Dr. Peter Gosztony, Bern

Die Chinesische Volksbefreiungsarmee ist die Armee einer der drei Supermächte unserer Zeit. Sie kann auf eine lange und bewegte Tradition zurückblicken. Bereits 1924 wurden die Grundsteine der heutigen Armee gelegt, als sich in der Whampoa-Militärakademie (bei Kanton) zahlreiche Kadetten der Kommunistischen Partei Chinas anschlossen. Damals kämpfte die KP Schulter an Schulter mit der Nationalrevolutionären Armee Tschiang Kai-scheks gegen die Feudalkriegsherren Nordchinas, und ihr Ziel war die Errichtung einer nationalbewussten demokratischen chinesischen Republik. Die Wege der chinesischen Kommunisten und der Kuomintang (= Nationalistische Partei Chinas — die Partei Tschiang Kai-scheks) trennten sich jedoch im Jahre 1927.

Geschichte

Am 1. August 1927 — dem Tag, den man im heutigen China als Gründungstag der Volksbefreiungsarmee begeht — erhoben sich in Nantschang (Provinz Kiangsi) einige Einheiten der Nationalrevolutionären Armee gegen die Politik der Kuomintang, die sie nicht weiter billigen wollten. Die Führer dieser Militärrevolte waren Tschu Te und Tschu En-lai. Sie riefen — mit der Billigung der Parteiführung — eine chinesische Rote Armee der Arbeiter und Bauern nach sowjetischem Muster ins Leben und führten in den folgenden Jahren mehrere kleinere Feldzüge gegen die Nationalrevolutionäre Armee. In diese Zeit fällt auch die Gründung einer Chinesischen Sowjetrepublik in den südlichen Gebieten der Provinz Kiangsi. Auch in anderen Provinzen entstanden kleinere und grössere «Sowjetregionen», die alle ihre eigenen «Armeen» unterhielten.
Schon die damalige Sowjetunion betrachtete Mao Tse-tungs Kampf für ein kommunistisches China mit wenig Wohlwollen. Stalin, der in den dreissiger Jahren seine Macht in Moskau und in der Leitung der Kommunistischen Internationale immer mehr befestigen konnte, passten Maos eigener Weg und seine Selbständigkeit nicht. Die Unterstützung der chinesischen Kommunisten und ihrer Armee durch Moskau war daher eher dürftig. Auch andere Umstände zwangen Mao Tse-tung am Anfang der dreissiger Jahre zur Defensive. Die Nationalrevolutionäre Armee gewann in China die Oberhand und drohte die chinesische Sowjetrepublik und ihre Armee zu vernichten. Im berühmten

«Langen Marsch» vom Oktober 1934 bis Oktober 1936 gelang es jedoch Mao Tse-tung — nach der erzwungenen Aufgabe der Sowjetrepublik — die chinesische Rote Armee nach Jenan, Nordchina zu führen, wo diese, zahlenmässig verringert und geschwächt, mit primitiven Waffen den Krieg gegen die Kuomintang fortführte.
Im Sommer 1937 nahm jedoch der chinesische Bürgerkrieg ein (vorläufiges) Ende. Die Offensive Japans auf dem asiatischen Festland und die Gefahr für die Chinesische Republik, eine Kolonie des japanischen Reiches zu werden, zwangen Mao Tse-tung und Tschiang Kai-schek zu einem Bündnis im Interesse der nationalen Eigenstaatlichkeit. Die chinesische Rote Armee wurde in die 8. Armee der Nationalrevolutionären Armee umorganisiert und unter den Oberbefehl Marschall Tschaing Kai-scheks gestellt. Von nun an kämpften die chinesischen Kommunisten gemeinsam mit den nationalen Kräften des Landes gegen die kaiserliche japanische Armee.
In dieser Zeit bemühte sich Mao Tse-tung, die kommunistische Armee auszubauen, neue Einheiten zu schaffen und nicht zuletzt für eine Kaderbildung zu sorgen.
Mit dem Sieg über Japan (1945) wurden die alten Gegensätze erneut akut. Bereits in den ersten Monaten des Jahres 1946 kam es zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalchinesen, die sich dann bis zum Bürgerkrieg ausweiteten. Durch sowjetische Militärhilfe, die vornehmlich aus Materiallieferung bestand, nahm die Stärke der kommunistischen Armee technisch rapid zu und wurde der Nationalrevolutionären Armee ebenbürtig. In diese Zeit (1946) fällt auch die Umbenennung der chinesischen Roten Armee in Chinesische Volksbefreiungsarmee.
In dreijährigen schweren Kämpfen eroberte nun die Volksbefreiungsarmee das gesamte chinesische Festland und zwang Marschall Tschiang Kai-schek, mit dem Rest seiner Armee nach Taiwan (Formosa) auszuweichen. Der Sieg der Kommunisten in China wurde durch verschiedene Umstände ermöglicht, die nicht nur militärischer, sondern auch politischer Natur waren. Unbestritten sind jedoch das militärische Können und die hohe moralische Haltung der Volksbefreiungsarmee. Die Disziplin der Truppe während des Bürgerkrieges wurde auch von ausländischen Beobachtern stets hervorgehoben. Plünderungen und Brandschatzungen — bisher unvermeidliche Nebenerscheinungen revolutionärer Kriege — blieben in der Regel aus. Leben und Güter der Zivilbevölkerung wurden weitgehend geschont.

Zwischen 1949 und 1953 unternahm die Volksbefreiungsarmee einige Feldzüge, die nicht immer von Erfolg gekrönt waren. Die Hainan-Insel konnte zwar besetzt werden, aber Taiwan und Quemoy wurden weiterhin von der Nationalrevolutionären Armee gehalten. Der Volksbefreiungsarmee fehlte eine starke Marine, um eine erfolgreiche amphibische Offensive durchführen zu können. In den Koreakrieg wurden die Chinesen durch Stalin einbezogen. Die sogenannte «Freiwilligen-Armee», die letzten Endes Nordkorea vor dem vollständigen Zusammenbruch rettete, kämpfte hier gegen die Truppen der Vereinten Nationen und erlitt dabei empfindliche Verluste. Auf diese Zeit fällt die innere Umorganisation der Volksbefreiungsarmee, deren Hauptzüge die Beseitigung des Guerillastils und der Ausbau eines zeitgemässen, der chinesischen Gedankenart entsprechenden Heereswesens waren.

Modernisierung der Armee

Diese Entwicklung wurde praktisch zwischen 1954 und 1963 durchgeführt. Mit der Beendigung des Koreakrieges herrschte im Lande offiziell Friede, den man auf allen Gebieten des Heereswesens zur Fortentwicklung der Streitkräfte benützte. Obwohl Mao Tse-tung die endgültige Vertreibung seines Gegners aus Taiwan nicht aufgegeben hatte, gelang es der Volksbefreiungsarmee nicht, diesen Plan durchzusetzen. 1959 begann die Beschiessung der Insel Quemoy (in den Händen der Nationalchinesen), die sich dann in der Tat nur als Kraftdemonstration herausstellte. 1959 eroberte und unterwarf die Volksbefreiungsarmee das freie Tibet.
Zwischen 1960 und 1962 entbrannten Kämpfe an der chinesisch-indischen Grenze, die schliesslich mit Pekings Sieg — ohne Folgen — endeten. Bereits gegen die mit englischen Waffen ausgerüsteten indischen Truppen zeigte sich, dass die Volksbefreiungsarmee die Fähigkeit besitzt, unter schwersten Bedingungen (wie sie das Kampfgebiet aufwies) erfolgreiche Kämpfe sowohl im Angriff als auch in der Verteidigung durchzuführen. Die abschliessenden indischen Meldungen über den «Grenzkrieg» hoben dabei die strenge politische Erziehung des einzelnen chinesischen Soldaten hervor, die sich auf die kämpferischen Eigenschaften positiv auswirkte.
Am 16. Oktober 1964 explodierte die erste Atombombe Chinas. Damit wurde das Land — nach den USA, Grossbritannien, der Sowjetunion und Frankreich — die fünfte Atommacht der Welt.

Die Chinesische Volksbefreiungsarmee — Bilderseiten

1 «Vorsitzender Genosse Mao, der grosse Steuermann, der grosse Oberkommandierende, die rote Sonne des Ostens — er lebe lang, lang, lang, lang!» — Mit diesen Worten wird Mao Tse-tung von den Armeeangehörigen offiziell begrüsst.

2 Kommandeure und Kämpfer einer Panzereinheit studieren gemeinsam die chinesische Parteipresse. Im Hintergrund: Mittlerer Kampfpanzer T-59 — ein in China nachgebauter sowjetischer Panzer vom Typ T-54.

3 Amtlicher Text: «Sun Kö-djian, Gruppenführer der Gruppe Tschu-dijangs, ist Schrittmacher der Kompanie. Anhand der ruhmreichen Traditionen der Kompanie über das lebendige Studieren und Anwenden der Ideen Mao Tse-tungs spornt er gewöhnlich die neuen Kampfgefährten an, immer weiter vorwärtszuschreiten.» — Chinesische Soldaten bei der Ausbildung zum Nahkampf in einer Pause, die zum gemeinsamen Lesen des «Roten Büchleins „Worte des Vorsitzenden Mao Tse-tung"» dient.

4 Chinesische Panzertruppen an einer Polit-Versammlung. Im Hintergrund: Moderne amphibische Panzerfahrzeuge.

5 Amtlicher Text: «Der Leiter der Verpflegungsgruppe Liu Tai-fu studiert „Die drei ständig zu lesenden Artikel" als Lebensregel und stellt an sich selbst hohe Anforderungen im Geist, „vollständig" und „vorbehaltlos" dem Volk zu dienen.»

6 Amtlicher Text: «Gemäss der grossen Lehre des Vorsitzenden Mao „Trefft Vorbereitungen auf einen Kriegsfall, Vorbereitungen auf Naturkatastrophen, tut alles für das Volk" sind die Kommandeure und Kämpfer der 3. Kompanie einer Einheit der Chinesischen Volksbefreiungsarmee entschlossen, in Entfaltung des revolutionären Geistes „weder Härte noch Tod zu fürchten", alle Übungen für die Vorbereitung auf einen Kriegsfall aufs beste auszuführen.» — Unser Bild zeigt Infanteristen bei der Ausbildung im Winter.

7 Die Explosion der ersten chinesischen H-Bombe 1967.

8 Soldat der Chinesischen Volksbefreiungsarmee, ausgerüstet mit einem Sturmgewehr vom Typ AK-47 (Kalaschnikow).

9 Weibliche Angehörige der Volksmiliz an der «Küstenfront». Amtlicher Text: «Die jungen Frauen der Produktionsbrigade Hsia'an im Kreis Dzshangpu der Provinz Fukien bei ihrer militärischen Grundausbildung.»

10 Eine Luftlandeeinheit bei Angriffsübungen. Im Vordergrund ein Mg vom Typ RP-46 (Degtjarew).

11 Amtlicher Text: «Kämpfer der Fallschirmjägertruppe nutzen die Zeit vor dem Absprung, um die Werke des Vorsitzenden Mao zu studieren, und lassen sich bei ihren Fallschirmabsprüngen von den Ideen Mao Tse-tungs leiten.»

12 Mig-17-Jagdbomber (in China teilweise nachgebaut) vor einem Einsatz 1970.

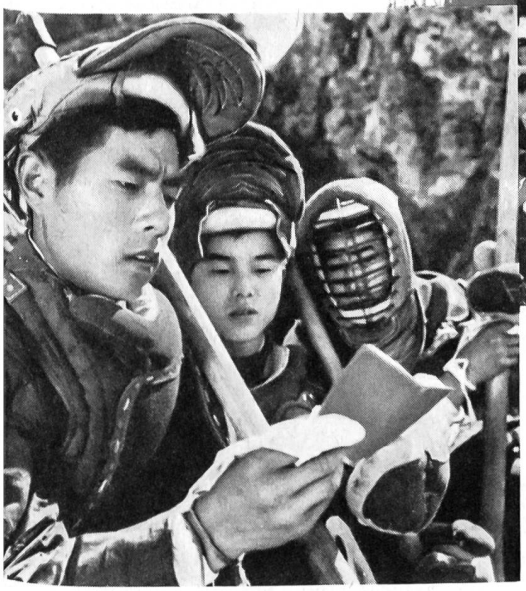
13 Volksmilizen in Peking während ihrer Ausbildung.

1

2

4

3



6

5

7

8

9

10

11

12

13

was noch nicht bedeutet, dass die Volksbefreiungsarmee auch für einen Kernwaffenkrieg gerüstet wäre, obwohl die technischen Anstrengungen der letzten Jahre in dieser Hinsicht äusserst bedeutend waren. Auch die Zündung einer H-Bombe (1967) beweist eindeutig, dass die Chinesen nicht gewillt sind, auf halbem Weg stehen zu bleiben und — was die Nuklearwissenschaft betrifft — alles unternehmen, um die Grossmächte auf diesem Gebiet einholen zu können.

Zwei Ereignisse im Leben der Volksbefreiungsarmee waren für die zweite Hälfte der sechziger Jahre bedeutend: die Kulturrevolution (1966), die die Fraktionskämpfe innerhalb der Kommunistischen Partei in China zutage brachte und die mit Hilfe des Militärs beendet wurde, und die ideologischen Gegensätze zur Sowjetunion, die dann im Frühjahr 1970 mit den militärischen Auseinandersetzungen am Ufer des Ussuri ihren (vorläufigen) Höhepunkt erreichten. Entscheidend ist, dass bei beiden Konflikten, die weder abgeschlossen noch aus der Welt geschafft wurden, das Ideengut Mao Tse-tungs siegreich hervortrat und als einzige gültige Ideologie der Volksbefreiungsarmee anerkannt wurde.

Der heutige Stand der Streitkräfte der Volksbefreiungsarmee

Neueste Berichte (aus jugoslawischen Quellen) beziffern die Stärke der Volksbefreiungsarmee auf 3,5 Millionen Soldaten. 1966 erfolgte eine bedeutende Erhöhung der «Ist»-Stärke der Armee: Damals zählte Chinas Streitmacht etwa 2,5 Millionen Soldaten (bei einer Bevölkerungszahl von 750 Millionen).

Die Volksbefreiungsarmee verfügt nach westlichen Berichten über 118 Divisionen der ersten Linie, 60 Divisionen der zweiten Linie, 80 Divisionen Territorialtruppen und 50 Divisionen Produktions- und Aufbautruppen. Die Gesamtstärke der Volksbefreiungsarmee beträgt somit — einschliesslich der Luftstreitkräfte — 350 Divisionen, die Miliz nicht inbegriffen.

Die Landstreitkräfte der Volksbefreiungsarmee betragen 3,5 Millionen Mann, die Luftstreitkräfte zählen 180 000 und die Marinekräfte 160 000 Soldaten.

Die Volksrepublik China ist gegenwärtig in zwölf Militärbezirke aufgeteilt. An der Spitze jedes Militärbezirkes befindet sich ein Kommandeur (die Offiziersränge innerhalb der Armee wurden im Zuge der Kulturrevolution abgeschafft). Der Militärbezirk ist in der Regel auf zwei bis drei Unterbezirke aufgeteilt. Jeder Unterbezirk verfügt über ein Armeekorps. Nach jugoslawischen Berichten verfügt die Volksbefreiungsarmee über 30 Armeekorps.
Die Dislozierung der Volksbefreiungsarmee hatte Ende 1970 zwei Hauptrichtungen:

- «Verteidigung gegen den Revisionismus» (Sowjetunion): 83 Divisionen und 6 Panzerdivisionen, gegliedert in 25 Armeen, und
- «Verteidigung gegen den Imperialismus» (USA, Taiwan usw.): 33 Divisionen.

Die Landstreitkräfte setzen sich in der Mehrzahl aus Schützen- bzw. Infanteriedivisionen zusammen. Die ganze Armee verfügt nur über 6 selbständige Panzerdivisionen, was äusserst wenig ist. Die Panzerdivisionen verfügen über den verbesserten Panzer vom Typ T-34, den T-54 (sowjetischer Bauart), wozu neuerdings noch Panzer des Typs T-59 (eine chinesische Weiterentwicklung des sowjetischen Panzers T-54) kommen. China besitzt gegenwärtig 7000 Panzer (Stand 1970). Ferner verfügt die Armee über Sturmgeschütze der Typen SU-76, SU-100, JSU-122 und JSU-152 — alle sowjetischer Bauart, in China nachproduziert. 3 Kavallerie-, 2 Fallschirmjäger-, 1 Gebirgsjäger- und 20 Artilleriedivisionen gehören noch zu den Landstreitkräften.

Die Luftwaffe hat insgesamt 2800 Flugzeuge (laut jugoslawischen Quellen). Westliche Quellen sprechen von 3400 Flugzeugen. Die bekanntesten Maschinentypen sind: an Bombern etwa 250 JI-28, einige Dutzend Tu-16 und Tu-4; an Jägern Mig-15 (völlig veraltet!), Mig-17, Mig-19 (1000 Stück) und Mig-21 (in unbekannter Zahl). Die Luftwaffe ist zwar zahlenmässig die drittstärkste der Welt, ihre Kampfkraft wird jedoch von westlichen Experten eher als gering eingeschätzt. Man nimmt an, dass sie heute (1971) geringer ist als zur Zeit des Koreakrieges (1952).

Die Luftverteidigung stützt sich auf ein geschlossenes Frühwarn-Radarnetz von der Mandschurei bis zur Insel Hainan, auf einige Dutzend Abfangjäger sowie auf einige sowjetische SA-2-Boden-Luft-Raketen, zur Hauptsache jedoch auf Flab-Kanonen. Auch an der Grenze zur Sowjetunion soll in den letzten Jahren das Radarnetz ausgebaut worden sein.

Die Marine verfügt über 160 000 Soldaten; davon gehören 16 000 zur Marineflugwaffe und 30 000 sind Marinefüsiliere. Insgesamt 1530 Schiffseinheiten, darunter jedoch zahlreiche kleine Schiffe, bilden die chinesischen Marinestreitkräfte. Erwähnenswert sind davon in erster Linie die 40 U-Boote (darunter zumindest 3 Atom-U-Boote), 5 Zerstörer (einer davon Baujahr 1970), 10 Raketenschnellboote (5 davon Baujahr 1970), 24 U-Boot-Jäger, 200 Motor-Torpedoboote, 300 Motor-Kanonenboote, 50 Minensucher und 275 Landungsboote. Die gesamte Tonnage kann mit 360 000 BRT angegeben werden. Die Marine ist in eine Nordsee-, eine Ostsee- und eine Südseeflotte eingeteilt. Die stärkste davon ist die Ostseeflotte mit über 400 Schiffseinheiten. Die wichtigsten Marinebasen liegen bei Shanghai und auf der Tschouschen-Insel. Die Marine ist ausschliesslich für die Küstenverteidigung bestimmt; bei der Gesamtverteidigung des Landes spielt sie nur eine untergeordnete Rolle.

Zu den bewaffneten Kräften der Chinesischen Volksrepublik gehört heute auch die Volksmiliz, eine Art Heimat- oder Territorialreserve. Sie setzt sich aus allen wehrpflichtigen Männern zwischen 18 und 45 Jahren zusammen, aber auch Frauen werden seit einigen Jahren im Rahmen der Gesamtverteidigung ausgebildet. Man schätzt die Stärke der Volksmiliz auf 150 bis 200 Millionen Menschen. Sie ist die in die Praxis umgesetzte These Mao Tse-tungs, nach welcher «politische Macht aus den Gewehrläufen entspringt». Seit 1958 werden zahlreiche Milizdivisionen organisiert, die Milizkompanien als Grundeinheiten haben.

Das Arsenal an Kernwaffen der Volksbefreiungsarmee wird auf etwa 80 Atomsprengkörper und wenige H-Bomben geschätzt. Der Bau von Mittelstreckenraketen dürfte in den nächsten Jahren erheblich vorangetrieben werden. Genaue Zahlen existieren auf diesem Gebiet nicht, da die Kernforschung und die damit verbundene Landesverteidigungsindustrie wohl die bestgehüteten Geheimnisse des Landes sind. Westliche Militärexperten nehmen jedoch an, dass China kaum vor 1980 zu einer atomaren Grossmacht wie die USA oder die Sowjetunion aufsteigen kann.

Nach jugoslawischen Quellen besitzt China gegenwärtig 120 Atombomben von je 20 Megatonnen Stärke. Die chinesische Raketenwaffe verfügt nach den gleichen Angaben über 40 Atomsprengkörper (Stand 1970), die bis Ende 1971 auf 80 erhöht werden.

*

(Nach neuesten Angaben des US-Verteidigungsministeriums vom 5. August 1971 wurde die erste Phase für die Einsatzbereitschaft einiger rotchinesischer Mittelstreckenraketen bereits abgeschlossen. Die Raketen haben eine Reichweite zwischen 1100 und 2700 km. Bis Mitte 1972 wird also die Chinesische Volksbefreiungsarmee über eine kleine Anzahl nuklearer Mittel- und Langstreckenraketen mit einer Reichweite bis zu 4000 km verfügen. Ausserdem werden die ersten interkontinentalen Fernraketen der Volksrepublik China 1973 einsatzfähig, und der Aufbau einer Raketenwaffe mit interkontinentaler Reichweite wird bis 1975 abgeschlossen sein. Wie aus Expertenkreisen verlautete, deutet die Gruppierung der Raketen und ihre Zahl eher auf eine Abschreckungsaufgabe nach Art der französischen «Force de frappe» als auf einen massiven Erst- bzw. Gegenschlageinsatz hin. P. G.)